

Kirchenbauten im schweizerischen Landschaftsbild

Autor(en): **Scheuber, Jos.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **6 (1911)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER «SCHWEIZER. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ»
BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE»

NACHDRUCK DER ARTIKEL UND MITTEILUNGEN
BEI DEUTLICHER QUELLENANGABE ERWÜNSCHT

HEFT 3 • MÄRZ 1911

LA REPRODUCTION DES ARTICLES ET COMMUNIQUES
AVEC INDICATION DE LA PROVENANCE EST DESIRÉE

KIRCHENBAUTEN IM SCHWEIZERISCHEN LANDSCHAFTSBILD.

Von Prof. Dr. Jos. Scheuber, Schwyz.

Schon vor Jahrzehnten ist die Klage laut geworden, selten habe ein soviel durchreistes Land weniger Beachtung in kunstgeschichtlicher Hinsicht gefunden wie die Schweiz. Die Schönheit, womit die Natur unsere Heimat so verschwenderisch ausgestattet, scheine das Auge von ihren Kunstwerken abzulenken und für sich zu beanspruchen.* Noch heute ist der Reisende in der Schweiz über alles entzückt von der Schönheit ihrer Gletscher und Seen und erachtet es inmitten einer so urwüchsig grossartigen Alpenwelt fast für unschicklich, nach dem künstlerischen Ertrag unseres Landes zu forschen. Und doch haben sich Natur und Kunst, weit entfernt von gegenseitiger Beeinträchtigung, hier oft zu schönster Bildeinheit vermählt. Vorab die Architektur findet kaum in einem andern Lande glücklichere Voraussetzungen, grossartigere Hintergründe und eine stimmungsvollere Umgebung. Es möchte hier in Wort und Bild auf eine Anzahl kirchlicher Bauten besonders der zentralen und italienischen Schweiz hingewiesen werden, die sich dem Bilde ihrer landschaftlichen Umgebung aus vorteilhaftester einfügen.

Manche unserer Kirchen bilden die schmuckvollen Kronen unseres Landes. Sie beherrschen die Kulmhöhe des Berges oder einen seiner besten Aussichtspunkte mit weithin blinkendem Turm, der wie eine Warte den weiten Umkreis der Landschaft übersieht. So die Wallfahrtskapellen von Seelisberg und Maria Rickenbach (Nidwalden), das St. Annakirchlein auf Steinerberg und das freundliche Heiligtum auf dem Flüeli, dessen anmutsvolles Bild freilich beeinträchtigt wird durch die Nähe eines breit hingepflanzten Gasthauses. — Daneben gebricht es nicht an Kirchenbauten, die auf Felsen gegründet und mit dem Steingrund wie verwachsen, gleich einer Felsburg thronen. Die Stein- oder Schieferbedachung verstärkt diesen Eindruck noch erheblich. Als Beleg dafür gelte das Bergkirchlein in Altanca bei Airolo, das kühn und wetterfest auf dem Felsen lagert und in seinem äussern Aufbau eine ungemein malerische Gruppierung aufweist. Der

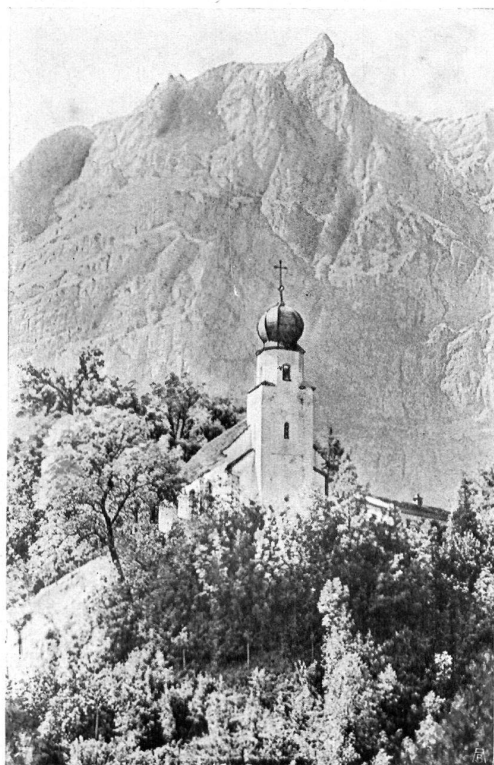
viereckige Turm mit dem schlichten Pyramidenhelm ist bezeichnend für manche Bauten der südlichen Alpentäler. Auch ausgesprochen romanische Türme, die freilich zum Teil in spätern Epochen entstanden, sind vielerorts im Kanton Tessin und im südlichen Graubünden die Wahrzeichen des Landschaftsbildes. Es sind meist schlanke Bauten, zuweilen in einer Höhe von 5—6 Stockwerken,

das Bleniothal kennt Beispiele von fast minarettartiger Höhe. Gruppen gekuppelter Rundbogenfenster, Rundbogenfriese und schmale Lisenen, welche die Ecken begleiten, verleihen ihnen eine reiche malerische Wirkung, während ein niedriges Zeltdach die einfache Bekrönung gewährt. — Auch die Innerschweiz zählt in Baar, Stans, Bürglen und St. Niklausen bei Kerns Türme aus romanischem Nachlasse, die allerdings durch spätere Helme entstellt, nicht weniger abwechslungsreich gegliedert sind und zum Teil, wie derjenige von St. Niklausen, die glücklichste Fernwirkung behaupten. — Zu einem markanten Gebirgsbild verschmilzt die Burgkapelle in Glarus und *ihr kräftiger Turm* mit der umgebenden Landschaft. Sie ist über dem Flecken hoch auf einen Hügel gestellt und erscheint, von der Chorseite aus besehen, wie eine Zitadelle, die dem gewaltigen Felsmassiv des Hintergrundes vorgebaut ist.

Den genannten Proben gegenüber ergeben sich nicht selten ausnehmende landschaftliche Wirkungen aus dem Gegensatz zwischen schlichten, selbst ärmlichen Bergkapellen und der kühnen Grösse und Wildheit ihrer alpinen Umgebung. Das Kirchlein von St. Beaten-

berg (Kt. Bern) ist, von lauschigen Baumkronen umfriedet, still hingebreitet auf eine sanfte Berghalde, eine lebenswürdige, versteinerte Idylle zu Füßen der mächtigen Fels- und Gletscherburgen, die sich rings bis zu den Wolken auftürmen. Als Stätte des Friedens und der Selbsteinkehr mutet auch das Wallfahrtskirchlein «Maria zum Schnee» auf dem Rigi-berge den Beschauer doppelt traulich an, wenn er auf der Kulmhöhe den unvergleichlichen Fernblick in alle Weltweiten genossen hat.

Von der Bergwelt abgesehen, empfangen auch unsere Seen durch die Gotteshäuser ihrer Gestade eine wertvollste Bereicherung. Die Dampfer des Vierwaldstättersees gleiten an einer Reihe ansehnlichster Landkirchen vorbei, welche die Eigenart eines jeden Uferglandes bedingen. Die Er-

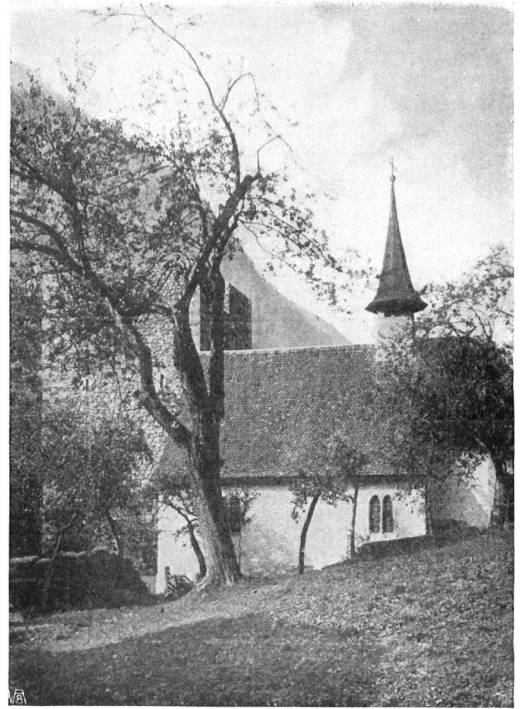


Burg-Kapelle zu Glarus. In ihren geschlossenen, aufstrebenden Formen im Einklang mit der schroffen Bergnatur. — La Burg-Kapelle à Glaris. Son architecture compacte et puissante cadre à merveille avec le paysage alpestre qui l'environne.

* Rahn, Geschichte der bild. Künste in der Schweiz. 1876. S. 2.



Kirche und Haus zu Samnaun. Typische Bündner Steinbauten. Aufnahme von Dr. F. Hegi, München. — Eglise et maison à Samnaun. Intéressants types d'architecture locale. Photographie de Mr. le Dr. F. Hegi, à Munich.



Kapelle und Turm zu Silenen. Harmonisches Bild alter Bauwerke und freier Natur. — Chapelle et tour à Silenen. Harmonieux tableau: vieilles constructions dans un paysage de pure nature.

innerung an die Ortschaften Gersau, Beckenried, Buochs und selbst an die Fremdenstadt Luzern ist unlöslich mit dem Eindruck ihrer Gotteshäuser verknüpft. Als jüngstes Glied fügt sich trefflich in diese stattliche Kette von kirchlichen Bauten, die den See umzieht, die neue, schmucke Kirche von Ennetbürgen. Daneben sind noch eine Anzahl kleiner Heiligtümer diesem Seebild wirkungsvoll eingezeichnet: die Kapellen von Schöneck und Riedli, das uralte Heiligtum auf St. Jost und, zwischen hohen Ulmen am See ausgebreitet, die Kaplaneikapelle von Kehrsiten. — Den Endpunkt des Sees in Flüelen bezeichnet das dortige Kirchlein mit dem schlanken, rötlich schimmernden Turme, dessen Niederlegung, nach dem Bau der neuen Kirche, sicher das harmonische Schlussbild des Urnersees bestimmen würde.

Frühere Bauepochen haben den Standort der Kirche auch mit Vorliebe so gewählt, dass sie das ganze Dorf oder wenigstens eine Hauptstrasse beherrscht. Das grösste Geschick in der Anlage grossartiger Plätze und Strassen, welche die Wirkung eines Baumontumes mächtig steigern, entfaltete die Barockkunst. Dies bestätigen die ausgedehnten, steinbepflasterten Vorplätze der Kirchen von Einsiedeln, Schwyz und Stans. Die schlichte Kirche des bündnerischen Bergdorfes Brigels überschaut statt eines weiträumigen Platzes die in ihr freundliches Friedhofportal einmündende Strasse, in deren Schlussbild es sich malerisch einreicht.

Bedeutend anders stellen sich vielfach italienische Kirchenbauten zu den Strassenanlagen. Sie sind öfters in Häuserzeilen eingebaut und treten nur durch ihre überragende Fassade hervor, die mit mächtigen Treppenanlagen und hohen Portalen ernst und majestätisch zum Eintritt ladet. Die Kirche in Dongio (Tessin) belegt dies in kleinerer Anlage für ein Dörfchen der italienischen Schweiz.

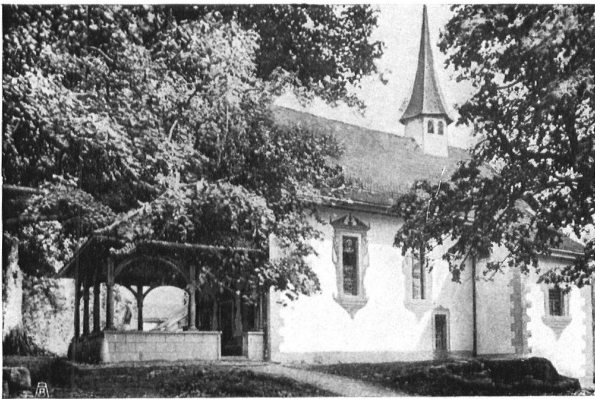
Neben den schon erwähnten Turmbauten ist die Vorhalle für die landschaftliche Wirkung mancher schweizerischer

Gotteshäuser besonders mitbestimmend. Sie vermittelt zwischen dem lauten Lärm der Aussenwelt und dem Schweigen des Kircheninnern, sie ladet zu einem Augenblick der Sammlung vor dem Betreten des Gotteshauses und gewährt in unsern Berggegenden eines Moment der Rast für den wegmüden Kirchgänger. Ueberaus stimmungsvolle Vorhallen sind manchen unserer alten Schlachtkapellen und Wallfahrtskirchlein vorgesetzt. Sie öffnen sich dem Beschauer in weitgespannten Rundbogen oder sind als einfache Vordächer nur auf zierlose Pfosten gestützt. Zuweilen von hohen, dichtbelaubten Nussbäumen umgeben, gewinnen sie etwas von der Heimeligkeit des Gartenlaubdaches. Die Wände, besonders die über dem Eingangstor, werden gerne ausgesetzt mit Votivzeichen oder sinnreichen Bildern des Totentanzes, der Wallfahrtsgeschichte u. s. w. Eine der schönsten dieser Vorhallen besitzt die Wallfahrtskirche auf Seelisberg. Ihre weiten Bogen und leicht geschwellten, braunen Holzsäulen vereinen sich mit dem Grün des umgebenden Waldes und seinem leisen Rauschen zu einem sehr einnehmenden Bild heitern und sanften Friedens. Die Wallfahrtskapelle im Riedertal bei Bürglen, deren innere Bemalung und Ausstattung das besondere Interesse der Altertumsforscher erweckt, empfängt selbst aussen durch ihre beiden Vorhallen einen intimen und malerischen Reiz.

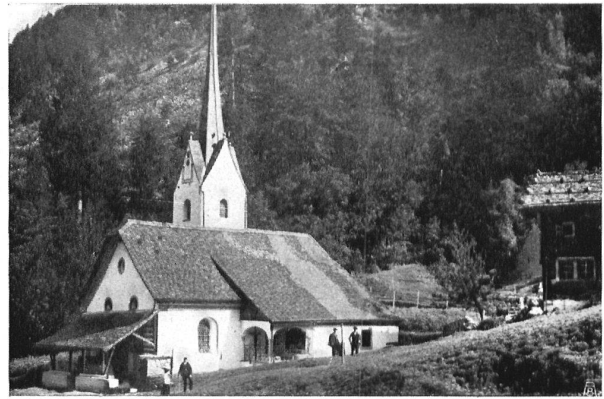
Neue Schöpfungen der kirchlichen Baukunst, wie die granitene Kirche in Göschenen und diejenige in Landquart, von schlichter Art und kräftigem Wuchs gleich ihrer alpinen Umgebung, sind vor kurzem erstanden, aber leider nicht alle jüngsten Bauten können sich die nämlichen Vorzüge bemessen. Wenn die profane Architektur im Dienste des Geschäftssinnes und der Fremdenindustrie oft genug den Zusammenhang mit dem schweizerischen Boden verloren hat, so liegt es der kirchlichen Baukunst um so näher an, nebst ihren höchsten Zielen, die sie fördert, auch die Eigenart des Grundes, worauf sie wurzelt, festzuhalten.



Kirche in Brigels. Steht natürlich und rassig im Rahmen alter Dorfhäuser.
Eglise à Brigels. L'édifice divin se dresse, naturel et fier, dans le cadre que lui font les vieux chalets.



Wallfahrtskapelle Maria Sonnenberg auf Seelisberg.
Chapelle de la Vierge du Sonnenberg sur le Seelisberg.



Kapelle in Riedertal bei Bürglen
Chapelle à Riedertal près Bürglen.

Beispiele charakteristischer Vorhallen. — Exemples de porches caractéristiques.



Chapelle commémorative de la bataille de Morgarten. Photographie de Monsieur Schwarz-Suter, Zurich.

Schlachtkapelle am Morgarten. Aufnahme von F. Schwarz-Suter, Zürich.



Einsiedelei St. Jost mit Blick auf den Vierwaldstättersee und die Alpen.

Ermitage St. Jost, avec vue sur le lac des Quatre-Cantons et les Alpes.



Wallfahrtskapelle zur hl. Jungfrau in Gormund.
Chapelle de la Sainte Vierge, lieu de pèlerinage à Gormund;



Kapelle zu St. Niklausen bei Kerns.
Chapelle Saint-Nicolas à Kerns.



Chapelle à Kehrsiten sur le lac des Quatre-Cantons.

Kaplanei in Kehrsiten am Vierwaldstättersee.

Kirche und Pfarrhaus in Landquart. Mit bescheidenen Mitteln ermöglichte, geschlossene moderne Lösung in heimatlicher Art. Erbauer: Architekten B. S. A. Schäfer & Risch, Chur. Aufnahme von Micholl, Schiers.



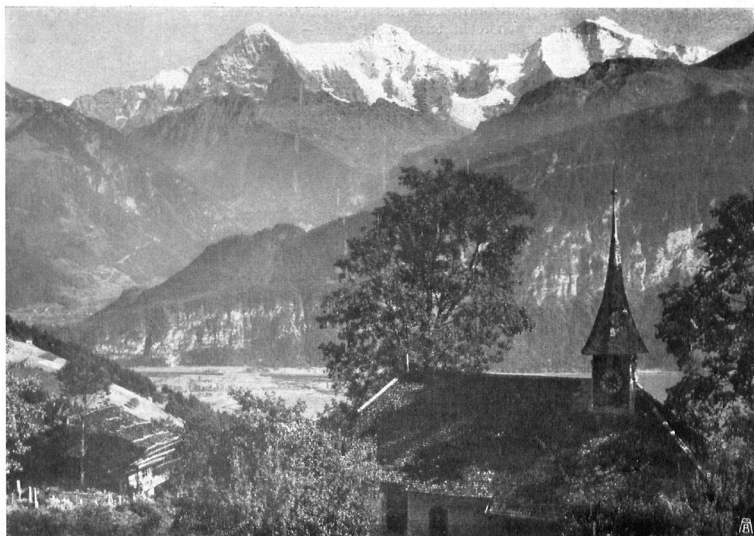
Eglise et cure à Landquart. Avec les moyens limités mis à leur disposition les architectes MM. Schäfer et Risch, B. S. A., à Coire, ont combiné une construction dans le style national, harmonieux et pratique à la fois. Photographie de M. Micholl, Schiers.



Kirche von Dongio (Tessin) an der Lukmanierstrasse. Aufnahme von Architekt Kündig, Zürich. — Eglise de Dongio (Tessin) sur la route du Lukmanier. Photographie de M. Kündig, architecte à Zurich.



Kirche von Altanca bei Airolo. Aufnahme von Architekt Kündig Zürich. — Eglise d'Altanca près Airolo. Photographie de M. Kündig, architecte à Zurich.



St. Beatenberg. Das Kirchlein schmiegt sich an den baumreichen Hang, mit dem es eigentlich verwächst.

St. Beatenberg. La petite église s'élève modestement au milieu des arbres.



Beispiel: Altes Bürgerhaus auf dem Kapellplatz in Luzern. Einfache, breite und behäbige Form. Man beachte das Baugespann für den Neubau! Autrefois: Ancienne maison bourgeoise à la place de la chapelle à Lucerne. Style simple, ample et plaisant. On remarque sur le toit le piquetage pour la nouvelle construction.



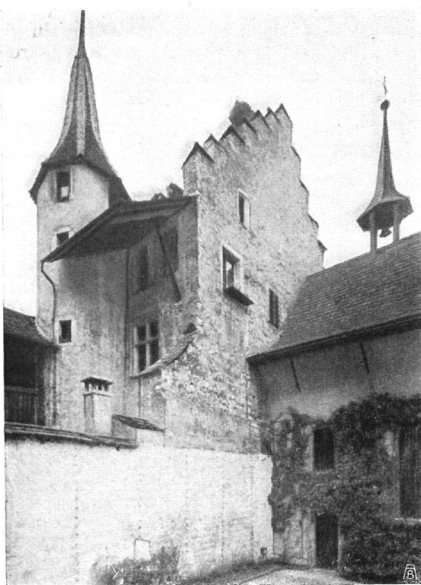
Gegenbeispiel: Neubau an gleicher Stelle. Ueberladen und bunt in der obern, kalt und mager in der untern Hälfte. Aujourd'hui: Le nouveau bâtiment qui a remplacé la vieille maison. La moitié supérieure, surchargée et tapageuse, n'a aucun lien avec la partie inférieure, de style international et froid.

Aufnahmen von N. Hinnen, Luzern. — Photographies de M. N. Hinnen à Lucerne.

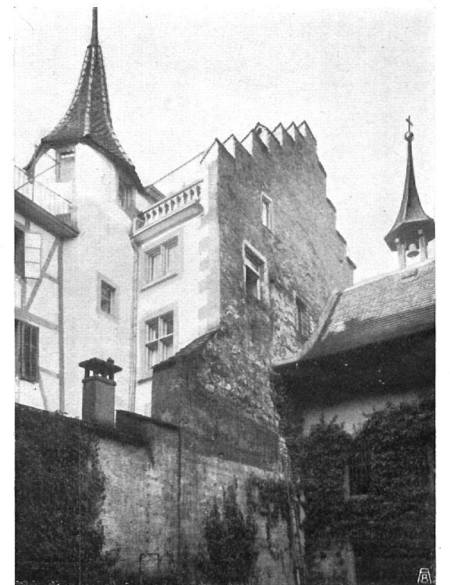


Partie an der Reuss mit Bauten im echten, breit gelagerten und schlichten Luzerner Typus. Aufnahme von Franz Krüger, Luzern.

Groupe de maisons au bord de la Reuss. Constructions de vrai style lucernois. Photographie de M. Franz Krüger à Lucerne.



Links: Stimmungsvoller Winkel bei der Herz-Jesu-Kapelle in Luzern. Baugeschichtlich und malerisch hochinteressante Partie. — A gauche, un coin infiniment pittoresque de la chapelle de Cœur de Jésus à Lucerne; très intéressant aux points de vue historique et artistique.



Rechts: Dasselbe seit 1910; durch unglückliche Neubauten, die dem Charakter der Umgebung Hohn sprechen, ist wieder ein Stück Alt-Luzern dahin! — A droite: le même endroit depuis 1910. Une construction nouvelle qui jure avec le caractère des bâtiments environnant la chapelle, est venue faire disparaître encore un morceau du vieux Lucerne.

Aufnahmen von Synnberg & von Pfyster, Luzern. Photographies de MM. Synnberg et von Pfyster, à Lucerne.